

Azubis dringend gesucht !

Neue Lehrlinge braucht das Land

In den Wochen vor und nach den Sommerferien konnte man in fast jeder Tageszeitung lesen, das es rechnerisch noch jede Menge freier Lehrstellen gibt, diese aber kaum besetzt werden können, weil die Qualifikation der Bewerber mit dem Ausbildungsprofil nicht übereinstimmt. Wieder einmal wird der Bildungsstand der Bewerber zu recht kritisiert aber der Mangel an Wissen fehlerhaft den Schulen angelastet. Es mag vereinzelt stimmen, dass Lehrkräfte, Schulformen und Schularten nicht für jeden Lernwilligen das Optimum darstellen, doch greift die Kritik einzelner Bildungspolitiker, Bildungsbeauftragter, Interessensvertreter und Verbandsprecher am Schulsystem nicht wirklich. Vor allem wird außer Acht gelassen, dass es eine immer größer werdende Zahl von zu beschulenden Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden gibt, die zwar könnten wenn sie wollten, aber eben dazu in keiner Weise motiviert sind. Andererseits gibt es lernwillige, gut sozialisierte und begabte, sowie förderungswerte Individuen, denen im Klassenverband die notwendige und berechtigter Wissensvermittlung durch die Lehrkräfte nicht vermittelt werden kann, weil der größte Teil der Klasse gravierende Verhaltensstörungen aufweist. Diese können eigentlich nur auf eine Vernachlässigung durch das Elternhaus zurückzuführen sein. Die Störungen entstanden möglicherweise durch einen Mangel an emotionaler und sozialer Zuwendung, oder überfürsorglichem bemuttern durch deren Erzeuger. Oftmals auch materiell überhäuft und dadurch übermäßig verwöhnt, entwickeln die Schüler(innen) ein unrealistisches Anspruchsdenken bezüglich materieller Ausstattung, sind jedoch nicht in der Lage oder Willens, selbst etwas zum Lernerfolg beizutragen. Für einige hundert Euro wird zwar ein i-Pad angeschafft, aber für Bleistift, Kuli und Papier oder Arbeitsheft wird nicht gesorgt. Lesen und Schreiben können? Fehlanzeige!

Die allermeisten Eltern und später bei den Auszubildenden zusätzlich die Betriebsinhaber, interessiert das Treiben ihrer Ableger bzw. Schutzbefohlenen in der Berufsschule nicht mehr! Lehrmeister, Ausbilder oder Ausbildungsbeauftragte sind auf Eltern- und Ausbildersprechtagen an der Be-

rufsschule recht seltene Exemplare. Die wenigen welche kommen, hätten es nicht nötig. Das alles ist nicht wirklich neu, doch Lösungswege mit Konsequenzen hat man bisher gescheut.

Um dennoch der Öffentlichkeit die gewünschte Erfolgsquote bei Abschlussprüfungen als Geselle bzw. Gehilfe oder ähnlichem präsentieren zu können, haben die Verantwortlichen im gesamten Ausbildungs- und Schulsystem viel zu oft den stofflichen Anspruch und Inhalt reduziert. Man hofft und erwartet, dass die Lernenden in der Lage sind, aus eigenen Stücken das Fehlende aufzuholen, aufzufüllen. Im Falle einer erfolgten Stoff- und Qualitätsreduzierung ist es dadurch für die Verantwortlichen in Schule und Beruf leicht geworden, die Durchfallquote von 30% bei einigen Gesellenprüfungen seit Jahren gleich zu halten. Unter „normalen“ Ausbildungs- und Lernbedingungen würde dieser Prozentsatz heute bei manchen Ausbildungsberufen zwischen etwa 50% und 60% liegen. Anders ausgedrückt: ein Gesellenbrief von heute hat in einigen Berufen nicht mehr den gleichen fachlichen Wert wie noch vor 15 Jahren.

Einige Berufsbilder im Handwerk haben jedoch mittlerweile auch einen recht hohen fachlichen Anspruch, dem viele angehende Azubis aus den weiter vorn genannten Gründen nicht gerecht werden. Allenfalls gute Realschüler klassischer Prägung (!) haben mit ihrem Vorwissen in diesen Handwerksberufen Erfolgsaussichten.

Der Ausweg aus diesem Dilemma? Nicht jeden Bewerber nehmen! Vor allem dann nicht, wenn er vom Arbeitsamt wie Sauerbier angeboten worden ist. Auch wenn es von dort einen Ausbildungszuschuß für die Betriebe gibt. Ein Bewerbungsgespräch und ein Auswahlverfahren sollten stattfinden.

Die viel gepriesene Chancengleichheit vermeintlich Benachteiligter erreicht man nur mit Lernwilligen und anstrengungsbereiten Azubis. Davon gibt es zuwenig.

